

Wohlthaten, still und rein gegeben,
 Sind Todte, die im Grabe leben,
 Sind Blumen, die im Sturm bestehn,
 Sind Sternlein, die nicht untergehn.

„Wenn man den Teufel an die Wand malt,
 so kommt er.“ Das will sagen: Wenn man viel an das
 Böse denkt und sich dasselbe in Gedanken vorstellt oder
 lange davon spricht, so kommt zuletzt die Begierde zu dem
 Bösen ins Herz und man thut's. Soll der böse Feind
 nicht kommen, so mal' ihn nicht an die Wand! Willst
 du das Böse nicht thun, so denke nicht daran, wo du gehst
 und stehst, und sprich nicht davon, als wenn es etwas
 Angenehmes und Lustiges wäre.

„Einmal ist Keinmal.“ Dieß ist das erlogenste
 und schlimmste unter allen Sprichwörtern, und wer es ge-
 macht hat, der war ein schlechter Rechenmeister oder ein
 boshafter. Einmal ist wenigstens Einmal, und daran läßt
 sich nichts abmarkten. Wer einmal gestohlen hat, der kann
 sein lebelang nimmer mit Wahrheit und mit frohem Herzen
 sagen: „Gott Lob, ich habe mich nie an fremdem Gute ver-
 griffen,“ und wenn der Dieb erhascht und gehenkt wird,
 dann ist Einmal nicht Keinmal. Aber das ist noch nicht
 Alles, sondern man kann meistens mit Wahrheit sagen:
 Einmal ist Zehnmal und Hundert- und Tausendmal. Denn
 wer das Böse einmal angefangen hat, der setzt es gemeinig-
 lich auch fort. Wer A gesagt hat, der sagt auch gern B,
 und alsdann tritt zuletzt ein anderes Sprichwort ein, daß
 der Krug so lange zum Brunnen gehe, bis er
 bricht.

25. Der Nachtwächter Thomas.

Nachtwächter Thomas, als er Alters halber seinen
 Dienst aufgeben mußte, bat sich's vom Bürgermeister als
 eine besondere Gnade aus, daß er fortan wenigstens die
 Stadtuhr aufziehen dürfe. Es sei, sagte er, ein ganz
 eigenes Verdienst, den Leuten zu zeigen, woran sie sind.
 Das wurde ihm denn gestattet, und er zog auch fleißig
 nach dem Kirchgange die Uhr auf und richtete sie. Es
 dauerte aber nicht volle vier Wochen, als Thomas den
 Bürgermeister bat, er möchte ihm den Dienst, den verdrieß-
 lichen, wieder abnehmen. Man könne es, sagte er, den